

Hallisches patriotisches

# W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Drittes Quartal. 28. Stück.

Den 15ten July 1809.

---

## Inhalt.

Vertrauen auf Gott. — Finnland. — Die Anwendung des  
Dampffessels zur Einrichtung örtlicher Qualmbäder 2c. (Fort-  
setzung.) — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versamm-  
lung des Almosen-Collegiums. — Milde Verträge. — Ver-  
zeichniß der Geborenen 2c. — Angekommene Vabegäste. (Fort-  
setzung.) — 13 Bekanntmachungen.

---

Werfet euer Vertrauen nicht weg.

Paulus.

### I.

## Vertrauen auf Gott.

Entschwinde dich, mein Geist, den Nächten,  
Worin dich trübe Schwermuth hält!  
Willst du mit deinem Schöpfer rechten,  
Daß Er nicht jeden Wunsch erfüllt?  
Fleuch auf zu seinem höhern Licht;  
Du kennest, was dir gut ist, nicht.

X. Jahrg.

(28)

In

In Finsternissen irrt hienieden,  
 Des Menschen ungewisser Schritt.  
 Was ihm der Vorsicht Rath beschieden,  
 Was ihn erfreute, was er litt,  
 Das klärt in seinem Pilgerlauf  
 Sich erst am Ziel als Glück ihm auf.

Dort findest du, von Licht umflossen,  
 Auch deiner Erdenthränen Lohn:  
 Sieh! ihre Saat ist aufgeschossen,  
 Und blüht zur vollen Erndte schon.  
 Im Kummer ward sie ausgestreut;  
 Nun reifet sie der Ewigkeit!

Drum heb' empor die trüben Blicke,  
 Wenn sich dein Pfad in Nacht verliert.  
 Dich leitet Gott! — o denk zurücke,  
 Wie gnädig er dich stets geführt,  
 Wie oft, wenn Dunkel um dich lag,  
 Selbst aus der Nacht das Licht dir brach!

Gott, gnädig, wenn du uns erhörst,  
 Oft gnädiger, wenn du den Plan,  
 Den unsre Thorheit schuf, zerstörest,  
 Dich, Vater, bet' ich kindlich an,  
 Und trau auf dich mit festem Muth,  
 Denn was du sendest, ist mir gut.

Den Weg, auf den du mich gestellet,  
 Geh' ich getrost an deiner Hand;  
 Ich fürchte nichts; auch unerhellet  
 Führt er mich doch ins Vaterland.  
 Dort seh ich bald im hellern Glanz  
 Die Weisheit deiner Führung ganz



## II.

## Finnland.

Die Zeitungen erzählten uns, daß sich der Kaiser von Rußland in dem durch die Waffen seiner Heere eroberten Finnland habe huldigen lassen. Dies veranlaßt uns, den Lesern des Wochenblatts etwas von diesem Lande und seiner Beschaffenheit zu sagen, und ihnen dadurch die Wichtigkeit dieser Eroberung für Rußland, und des Verlustes für Schweden, desto anschaulicher zu machen.

Finnlands Flächeninhalt beträgt 4688 Quadratmeilen, liegt an der Morgenseite des bothnischen Meerbusens, ist 92 Meilen lang und 71 breit, und hat 705620 Einwohner. Freylich ist es verhältnißmäßig wenig bevölkert, und es könnten dort recht gut 2 bis 3 Millionen Menschen leben. Aber das Land hat noch viele Moräste und dicke Waldungen, und ist schon durch den ehemaligen Krieg mit den Russen, welche es 1748 eroberten, sehr zurück gekommen. Es war das fruchtbarste Land in Schweden, hat vortreflichen Wiesewachs, bauet mehr Korn, als es selbst braucht, und war für Stockholm von vorzüglicher Wichtigkeit. Auch liefert es fast alle Metalle. Der Kymenesfluß trennt es zum Theil von Rußland. Die Hauptstadt ist Abo (Obo). Sie liegt auf einem Vorgebirge zwischen dem bothnischen und finnischen Meerbusen, dicht am Flusse Arajocki und ist ringsum mit Bergen umgeben. Die Luft dort ist ungesund und das schlammichte Flußwasser zum Kochen

unbrauchbar. Sie hat eine Universität, in welche die Königin Christina im Jahre 1640 das von Gustav Adolph 1626 errichtete Gymnasium verwandelte. Der jedesmalige Bischof ist Vicekanzler derselben. Im Durchschnitte studiren daselbst jährlich 550 Studenten. Merkwürdigkeiten sind nicht dort, außer der, übrigens nicht bedeutenden, öffentlichen Büchersammlung, welche etwa aus 10000 Bänden bestehen mag, und der dasigen Anatomie, auf welche einer königlichen Verordnung zufolge, die Leichname aller Personen geliefert werden müssen, welche Ländereien von der Krone besitzen oder einen Gnadengehalt genießen. Abo ist eine Stapelstadt \*), d. h. sie hat das Recht, ins Ausland Handel zu treiben, und gehört zur Lehen oder Landshauptmannschaft \*\*) Abo. Sie schickt Eisen, Pech, Theer, Tannenzholz und andere Waaren nach Keval, Riga, Petersburg, Genua, Lissabon, Cadix, Bordeaux, Amsterdam. Vorzüglich wichtig ist der dasige Tobacksbau, denn es werden jährlich gegen 152000 Centner gewonnen. Der ungefähr eine Stunde von der Stadt entfernte Hafen ist zwar klein, aber sicher und gut. Das Schloß (Abo-Huus oder Abo-Schloß), welches an der Mündung des Flusses Nura liegt, ist eines der ältesten im ganzen Königreiche Schweden, und hat ein sehr wichtiges Zeughaus.

Außer

\*) Alle Städte in Schweden sind entweder Stapelstädte oder Upstädte (die das Recht der Stapelstädte nicht haben) oder Bergstädte.

\*\*) Die schwedischen Städte sind in Lehen oder Landshauptmannschaften eingetheilt, von welchen jede unter einem Landshauptmanne oder Statthalter steht.



Außer der Schloßkirche ist nur die einzige Doms-  
kirche da, in welcher nach finnländischen und schwedi-  
schen Gebräuchen Gottesdienst gehalten wird. Ihr  
Dach besteht aus Schindeln. Auch findet man dort  
nur einen einzigen Gasthof, in welchem man sehr  
schlecht bewirthet wird, eine Buchdruckerey und zwey  
Buchhandlungen. Die Gegend um Abo ist größtent-  
heils eben, nur 2 Stunden von Pervenkyle fängt sie  
an, etwas bergigt zu werden. Die Bauern haben  
ganz gute und bequeme Wohnungen und Betten, neh-  
men den Reisenden sehr gastfreundlich auf, und brin-  
gen mit freundlichem Gesichte Alles herbey, was sie  
nur von Lebensmitteln im Hause haben, die freylich  
Fremden, welche an bessere und mannichfaltigere Kost  
gewöhnt sind, nicht genügen werden, in deren Besitze  
aber die dortigen Bauern sich reich wähnen; ein Be-  
weis, daß der Mensch bey einfacher und geringer Kost  
glücklich seyn kann; sie besteht aus süßer und geronne-  
ner Milch, gesalznen Häringen und einem kleinen  
Vorrathe gesalznen Fleische. Haben sie einmal et-  
was Geld übrig, das sie nicht nothwendig brauchen,  
so legen sie es entweder für unvorhergesehene Fälle zu-  
rück, oder kaufen sich einen silbernen Becher oder ein  
anderes Hausgeräthe. Daher darf man sich nicht  
wundern, wenn man in einem kleinen hölzernen Häu-  
schen, wo man außer den eben erwähnten Lebensmit-  
teln nichts bekommen kann, silberne Becher findet, in  
welchen der Wirth dem Fremden das Wasser reicht,  
und die 50 bis 60 Reichsthaler werth sind. Wer die  
dortigen Frauenspersonen zum erstenmale sieht, denkt,  
sie gehen in Hemden, denn diese ziehen sie über ihre  
warne Kleidung. Die Bauern gehen im Hause ohne  
Rock,

Rock, in bloßen Hemde-Aermeln und einer langen Weste herum. Und in diesem Anzuge lustwandeln sie auch öfters ins Freye, ohne sich zu erkälten, und Schnupfen, oder Flüsse, oder Fieber davon zu bekommen. Das rührt daher, weil sie sich früh schon daran gewöhnen, aus der Hitze in die Kälte zu gehen, und sich fleißig der heißen Dampfbäder bedienen, auf deren Gebrauch sie sehr viel halten. Wenn sie Reisende begleiten und im Winter auf den Schlitten derselben hintenauf sitzen, so haben sie gewöhnlich einen kurzen Rock von Kalbfell, oder auch ein wollenes, in der Mitte mit einem Gürtel zugebundenes, Hemde an. Ueber ihre Stiefeln ziehen sie in der Regel grobe wollene Strümpfe, durch welche sie theils warme Füße erhalten, theils auf dem Eise sicher stehen, ohne auszuglitschen.

Da in den letzten Wintermonaten der Schnee oft schmilzt und wieder friert, so wird die Reise sehr beschwerlich. Man fährt auf niedrigen äußerst schwarzen Schlitten, die leicht umfallen, und welche man da, wo der Schnee geschmolzen oder ein abhängiger Weg mit einer Eisfläche überzogen ist, oft verlassen muß, weil sie bey der geringsten Kleinigkeit aus ihrer Richtung gebracht werden, und den Reisenden in einen Graben werfen, wo er bis an den Hals im Schnee versinkt. Weil aber der Fußwanderer auf solchen Abhängen nicht gehen kann, so muß er öfters auf ihnen allmählig hinunter rutschen, oder auf der Ebene auf allen Vieren kriechen.

(Die Fortsetzung folgt.)



## III.

## Die Anwendung des Dampfkessels zur Einrichtung örtlicher Qualmbäder.

Als zweite Fortsetzung der Nachrichten über die Bäder in Halle.

(Fortsetzung.)

1. Der Dampfkessel kann springen. Diese Gefahr wird theils durch das Ventil gemindert, theils kann sie dadurch ganz entfernt werden, daß man den Kessel mit dem Ofen außer dem Zimmer bringt, in welchem man badet, und das Abzugsrohr durch eine dünne Eisenplatte gehen läßt. Schwieriger ist es, den Dämpfen einen bestimmten Grad der Temperatur zu geben. Denn die Hitze und die Expansibilität derselben nimmt ihrer Compression proportional zu, welche von der Intensität des Feuers und der Sperrung des Kessels abhängt. Das Feuer steht aber nicht ganz in unserer Gewalt, und der Kranke hat immer einerley Entfernung von dem Abzugsrohr, kann also bey einer plötzlichen Zunahme der Temperatur der Dämpfe gefährdet werden. Ich bringe daher ein Regelventil in Vorschlag, das an einem doppelarmigen Hebel durch ein Gegengewicht balancirt wird, welches nach Graden bewegt und mittelst einer Stellschraube auf denjenigen befestiget werden kann, bey welchem die Dämpfe gerade die Compression und die derselben entsprechende Temperatur bekommen, welche wir beabsichtigen. Dadurch ist man im Stande, sowohl die Expansibilität als die Temperatur der Dämpfe zu fixiren und

sich

sich ihrer Gewalt nach einer graduirten Leiter so vollkommen zu versichern, daß man sie selbst auf die zar-  
testen Theile, Ohr, Nasenlöcher, Darmkanal u. s. w.  
anwenden kann. Durch diese Vorrichtung erhält  
man noch einen andern bedeutenden Vortheil, daß  
man nämlich, wie es bey allen Heilmitteln geschehen  
sollte, mit dem schwächsten Grad der Intensität des  
Dampfs, sowohl in Beziehung auf Temperatur als  
mechanischen Stoß anfangen, allmählig auf ein re-  
latives Maximum steigen und von demselben wieder  
rückwärts gehen kann.

2. Habe ich der Maschine ein bewegliches Lei-  
tungsröhr von Metall gegeben, wie man es an den  
gewöhnlichen Douchen findet, welches auf das Aus-  
güßröhr gesteckt wird. Dieß Leitungsröhr ist aber  
theils nicht beweglich genug, theils läßt es den Dampf  
in den Articulationen durch; und alle hinlänglich biegs-  
amen vegetabilischen und animalischen Substanzen  
sind deswegen nicht anwendbar, weil sie in wenigen  
Minuten durch den heißen Dampf sich auflösen oder  
verbrennen. Durch ein bewegliches Leitungsröhr  
kann man den Strahl des Dampfs gleich abwenden,  
wenn er zu heiß werden sollte, ihn auf einen Theil  
fixiren, den Theil damit in einem stätigen Zuge sä-  
cheln, vollkommen wie bey der Douche.

3. Kann man auf das Abzugsröhr, nach Art  
der Thermolampe, eine Röhrenleitung stecken, die  
alle Formen und Richtungen hat. Man kann ein  
einfaches Röhr aufstecken und dieß in ein Behäl-  
niß leiten, aus welchem der Kranke athmen, oder  
in welchem ein Theil desselben, Arm, Bein, Knie  
u. s. w. gebäht werden soll. Man kann das Stamm-  
röhr



vohr in eine unzählige Menge kleiner Röhrchen, nach Art einer dendritischen Verzweigung aus einander gehn, diese Röhrchen in einer Horizontalsfläche von ohngefähr 1 Fuß Breite und 2 Fuß Länge sich öffnen lassen, und über den Dampf fast aus allen Puncten derselben den leidenden Theil bähnen. Man kann endlich das Hauptrohr in 8 Röhre spalten, die in einer Horizontalsfläche von ohngefähr 6 Fuß Länge und 2 Fuß Breite liegen, um den ganzen Badegast über diesen Apparat zu bähnen. Der Badegast wird mit einem Netz über diesen Apparat gehängt, welches an einer Schwungmaschine befestiget ist, die durch eine leichte Bewegung desselben in Thätigkeit gesetzt werden kann und ihn in rythmischen Pulsen gegen die Dampfsäule bewegt und von derselben wieder in die Höhe hebt. Dadurch wird der electriche Einfluß vermehrt, von welchem ich unten sprechen werde.

4. Man kann der Maschine die Einrichtung der aufsteigenden Douche dadurch geben, daß man sie mit einem Röhrchen versieht, welches äußerlich eine tellerförmige Scheibe hat. Das Röhrchen wird in die Mündung der Höhle des Körpers gebracht, in welche man den Dampf leiten will, die Scheibe verschließt die Mündung durch den Druck von außen. Mittelt dieses Apparats ist man im Stande, die Dämpfe in die Höhlen des Ohrs, der Nase und besonders des Darmkanals zu leiten, die sich dann vermöge ihrer Penetrabilität und der Permeabilität des Zellgewebes ihren Weg selbst weiter bahnen und die verborgensten Schlupfwinkel des Körpers durchwandeln, welches die aufsteigende Douche und die Ma-



zoni'sche Spritze in dem Grade nicht leisten können. Schon Kämpf und Stein haben Dampfzylinder gegen Schmerzen und Krämpfe der Gedärme vorgeschlagen. Diese Maschine wird dieselben in der höchsten Vollkommenheit geben. Außer den mancherley Krankheiten des Darmkanals will ich noch auf die Anwendung derselben bey Hohlgeschwüren mit und ohne Knochenfraß aufmerksam machen, z. B. nach Schußwunden, wo keine Dilatation möglich ist und es an Thätigkeit, also auch an Granulation fehlt. Dämpfe, mit arzneihaften Substanzen geschwängert, können diese Geschwüre reinigen, beleben, ihre Schmerzen mäßigen und sie zur Heilung bestimmen.

5. Dann lassen sich nach obiger Idee kleine Dampfkessel, ohngefähr von der Größe eines halben oder ganzen Maasses, für Auge, Ohr und andere zarte Theile anfertigen, die man mit einem graduirten Ventil versehen und mit allerhand arzneihaften Flüssigkeiten füllen kann. Dadurch werden wahrscheinlich alle andere Dampfmaschinen von Mudge, Symonds und andern entbehrlich. Die gewöhnlichen Lungen-Dampfbäder machen schon den Gesunden Angst und Bekommenheit, wie viel mehr den Lungenkranken, für welche diese Bäder bestimmt sind. Ich würde es daher in Vorschlag bringen, durch die große Maschine ein kleines Zimmer ganz mit Dampf zu füllen, oder den Kranken unmittelbar den Strom des Dampfs, oder endlich die Dämpfe aus der Mündung eines großen Recipienten athmen zu lassen, der durch ein Rohr über den Boden in einem stätigen Zuge



Zuge von einer kleinen Maschine gespeist würde, und seitwärts in der Decke mit einem kleinen Abzugsrohr versehen wäre.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade im 26. Stück:

Vaterland.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

I.

### Armen sachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des  
Almosen-Collegiums.

### Milde Beyträge.

Bey einem Drillings-Kindtaufen am 9. Juli  
sind durch die christlichen Paten für die Armen ge-  
sammelt und durch die Frau Barmann abgeliefert  
2 Thlr. 4 Gr.

2.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle u.  
Junius. Julius 1809.

#### a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 7. Jul. dem Schuhmacher-  
meister Rhenius eine T., Christiane Caroline. —  
Dem verstorb. Schuhmachermeister Häckert ein S.,  
Friedrich Wilhelm August. — Den 8. dem Bürger  
Jäger ein S., Jeremias Carl.

Ulrichs

Ulrichsparochie: Den 3. Jul. eine unehel. F. — Den 5. dem Geldwechsler Erler eine F., Auguste Friederike Wilhelmine. — Dem Hutmachermeister Gleitsmann eine F., Louise Henriette.

Moritzparochie: Den 23. Jun. dem Eigenthümer Winkelmann ein S., Johann Andreas. — Den 2. Jul. dem Buchdrucker Schulze ein S., Johann Friedrich. — Den 3. dem Schönsärbermeister Lehmann eine F., Friederike Caroline. — Den 4. dem Leinwebermeister Wilke drey Töchter, die erste Theresese, die zweyte Louise, die dritte Emilie. — Dem Salzwirkermeister Christian Linke ein S., Wilhelm Friedrich. — Dem Leinwebermeister Kömpling ein S., Gottlieb Wilhelm.

Neumarkt: Den 2. Jul. dem Soldat Verbig eine F., Johanne Marie.

b) Getraute.

Ulrichsparochie: Den 9. Jul. der Maurergeselle Clar mit M. E. Kumpfin.

Moritzparochie: Den 9. Jul. der Gastgeber Spiegel mit E. Chr. Rittern geb. Freyern.

c) Gestorbene.

Markenparochie: Den 5. Jul. des Gastwirths Krenzel Ehefrau, alt 82 J. Altersschwäche. — Den 6. des Schuhmachersgesellen Richter S., Friedrich Carl, alt 3 W. 4 F. Schlagfluß. — Den 7. des Fischergesellen Kirchheim F., Elisabeth Ernestine, alt 34 J. Nervenfieber. — Den 9. der gewesene Lieutenant v. König, alt 43 J. 6 W. 1 W. 1 F. Entzündungsfieber.

Ulrichsparochie: Den 1. Jul. des Kaufmanns Treuensfels aus Ebthen S., Bodeau Ottomar, alt 11 W. 3 F. Steckfluß. — Den 4. des Tagelöhners Kämpler S., Christian Martin, alt 16 J. 6 W. hitziges Fieber. — Der Handarbeiter Dresler, alt 66 J. 3 W. 3 F. hitziges Fieber. — Den 6. des Buchdruckers Heyne nachgel. F., Friederike Christiane, alt 28 J. 1 W. 2 F. Nervenfieber. — Des Aufsehers





sehers Kräbe Z., Marie Christiane, alt 23 J. 4 M. Nervenfieber. — Den 7. eine unehel. Z., alt 9 W. 5 Z. Krämpfe. — Den 9. des Buchbindermeisters Hesse Z., Johanne Amalie, alt 2 W. Streckfuß.  
 Moritzparochie: Den 3. Jul. der Armenvoigt Garthof, alt 66 J. 9 M. Brustkrankheit.  
 Krankenhaus: Den 7. Jul. Christiane Reppenhagen, alt 22 J. Auszehrung. — Den 8. des Schneidermeisters Schöne Wittve, alt 63 J. Auszehrung.  
 Neumarkt: Den 4. Jul. des Salzfactor Nagel Ehefrau, alt 50 J. 4 M. 3 W. Brustentzündung. — Des Böttchermeisters Ehrlich Wittve, alt 82 J. 7 M. 1 W. 3 Z. Entkräftung. — Den 6. der Bürger Schaaß, alt 69 J. Entkräftung.  
 Glaucha: Den 9. Jul. der ehemalige Kaufmann Kollner, alt 74 J. 11 M. Altersschwäche.

## 3.

## Angekommene Badegäste.

(Fortsetzung.)

Den 8. Jul. Herr von Biederssee aus Cöthen; log. bey Hrn. Apotheker Kohl. — Herr Regierungs Assessor Kohl aus Cöthen; log. bey Hrn. Apoth. Kohl. — Herr Ober Hofmarschall v. Cornberg aus Cöthen; log. bey Hrn. Berg. Commiss. Reichel. — Herr Ober Hofmeister von Griesheim aus Cöthen; log. bey Hrn. Berg. Commiss. Reichel. — Den 10. Herr Amts Actuar. Unger aus Coswig; log. bey Hrn. Schimmelpfennig. — Frau Ober Hüttenmeister Bergling aus Rothenburg; log. bey Hrn. Kaufm. Rothe. — Herr Kaufmann Herzberg aus Groß Ochersleben; log. bey Hrn. Maurermeister Deubaldt. — Den 11. Frau Lieut. von Lindemann aus Merseburg; log. bey Fr. Com. Secretair Schneider.

Bekannt:

## Bekanntmachungen.

Die Ausführung verschiedener Graben- Arbeiten bey dem Vorwerk Langenbogen soll öffentlich an den Mindestfordernden überlassen werden. Der Licitations-Termin hierzu wird daher auf

den künftigen Sonnabend als den 15. Jul. d. J. bestimmt, und können sich die Liebhaber hierzu an gedachten Tage Vormittags um 9 Uhr auf hiesigem Amte einfinden, da ihnen alsdann die diesfälligen Bedingungen näher bekannt gemacht werden sollen.

Amte Brachwitz, den 9. Jul 1809.

Gebrüdere Rejall.

Auctions-Anzeige. Den 31 Jul. d. J. und folgende Tage soll allhier eine beträchtliche Anzahl, roher und gebundener, theolog., jurist., medicin., philosoph. und anderer Bücher an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniß davon ist beyrn Buchhalter Ehrhardt, Auctionscommissarius Friebel, Antiquar Lippert, Netze und Weidlich zu bekommen, welche auch auswärtige Aufträge in frankirten Briefen zu übernehmen erbötig sind.

Halle, im Jun. 1809.

Um den gebildeten, unbegüterten Bewohnern in Halle in den gegenwärtigen drückenden Zeiten, so wie auch denen Personen, welche zu ihrem Vergnügen und Zeitvertreib geschmackvolle weibliche Arbeiten verfertigen, ein leichtes Mittel zu verschaffen, sie wieder los zu werden, so will ich solche Sachen, so wie auch alle andere Waaren, sie mögen Namen haben wie sie wollen, kaufen und wieder verkaufen. Da ich nun auf gute wohlfeile Waaren sehen muß, um immer schnell abzusetzen, so können auch solche Personen, welche nicht mit den Preisen, die ich ihnen zahlen will, zufrieden sind, in unterschriebener Kunst-, Galanterie-, Papier- und Landkarten-, Handlung weibliche Handarbeiten zum Verkauf in Commission niederlegen, ohne daß der Name der Verfertigerin dadurch bekannt wird.

Daniel Florian Gerlach.



2) Spiritus wider Sommersprossen, Warzen und Leberflecken.

Die Warzen, Sommersprossen, Leberflecken und Hitzblätterchen im Gesicht, auch gelbe Haut, findet man jetzt häufiger als ehemals. So klein auch diese Uebel zu seyn scheinen, so lästig sind sie doch und beunruhigen manchen sehr. Versäumte Aufmerksamkeit auf das wichtige Hautorgan, Erkältung auf Erhigung, kaltes Trinken bey starkem Schwitzen, Unreinlichkeit, manche übel auch wohl zu schnell geheilte Ausschlagskrankheiten, verursachen die obigen Hautfehler, die sich mit dem Steigen der Sonne vermehren. Mehrere Mittel hat man dagegen innerlich und äußerlich angewandt; allein bis jetzt hat sich noch keines so hülfreich und heilsam bewiesen als dieser Spiritus. Man bestreicht damit die Warzen und Leberflecken täglich mehrere Male; die Sommersprossen und Hitzblätterchen aber bloß des Abends vor Schlafengehen, und wäscht den folgenden Morgen die Stellen mit fließenden Wasser wieder ab. Dieser Spiritus ist ächt in versiegelten Gläsern zu 16 Gr. Cour. zu haben in Halle bey Daniel Florian Gerlach.

Nach ist jetzt der Plan der Gegend von Wien zu 5 und 8 Gr. daselbst zu haben, so wie auch mehrere neue Landkarten.

Grüne und schwarze Seife von der Fabrik der Herren Salinger und Comp. in Halberstadt wird gegenwärtig zu 32 Thlr. preuß. Cour. für  $\frac{1}{4}$  Faß verkauft. Halle, den 12. Juli 1809.

Friedrich Männicke.

Ein guter, gleich brauchbarer Strumpfwirkerstuhl steht zu verkaufen. Wo? erfährt man bey dem Herrn Antiquar Mette.

1000 Thaler preuß. Courant, der Aufständigung so leicht nicht unterworfen, liegen auf nächstkommende Michaelis auf sichere Grundstücke zum Ausleihen bereit; wem damit gebient ist, der melde sich bey dem

Stellmachermeister Schade vor dem Galgshore.



Todes-Anzeige. Am 9ten d. M. früh um 4 Uhr starb an einem Entzündungsfieber mein Sohn, August Heinrich Karl von König, im 44sten Jahre seines Lebens. Dies mache ich allen denen, die an meinem Schicksale freundschaftlichen Antheil nehmen, hiermit bekannt. Halle, den 11. Jul. 1809.

Berwittwete von König, geb. v. Brieske.

Es werden diejenigen Einwohner der Stadt Halle, welche gesonnen sind, während der Badezeit einzelne und mehrere Zimmer zusammen zu vermieten, hierdurch aufgefordert und gebeten, an einen von uns Unterzeichneten, sobald wie nur möglich, die Anzahl und Beschaffenheit der Zimmer, wie auch den Preis, den sie dafür verlangen, anzuzeigen, um den ankommenden Fremden eine Auswahl möglich zu machen.

Halle, den 11. Juli 1809.

Lehmann. Schiff.

In Glaucha steht ein Haus, auf dem Steinwege gelegen, mit zwey Stuben, drey Kammern, Hofraum und Stallung versehen, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht hierüber ertheilt Herr Faktor Borsgold am Waisenhause.

Eine gute Wohnung vor dem Klauschore, welche der Herr Faktor Freund bewohnt, ist auf künftige Michaelis zu vermieten.

Beckl. Zimmermeister.

Es ist in meinem Hause, der Moriskirche gegenüber, ein Kaufmannsladen nebst Ladestube und einer Küche, Keller und einer Niederlage, desgleichen in der zweyten Etage eine Stube nebst Kammer und eine Stube ohne Kammer zu vermieten, und kann auf Neujahr 1810 bezogen werden.

Bäckermeister Bode.

In meinem Hause zum goldnen Stern am Kleinen Berlin ist auf nächste Michaelis ein bequemes Logis von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodensraum zu vermieten.

Oekonom Hänert.